Lichtblick für Heros-Geschädigte

Prozesse in Hannover und Hamburg laufen gut für den Handel – Mannheimer Versicherung gibt sich längst nicht geschlagen

Hamburg, 26. April. In den Gerichtsverfahren um die Heros-Pleite können die geschädigten Handelsunternehmen einen Etappensieg verbuchen. Die Landgerichte sowohl in Hamburg als auch in Hannover beziehen in schriftlichen Stellungnahmen deutlich kritische Positionen gegenüber dem Versuch der Mannheimer Versicherung, die für den Schaden von einer halben Milliarde Euro nicht aufkommen will.

Ende voriger Woche hat der Vorsitzende Richter am Landgericht Hamburg den Parteien eine schriftliche Einschätzung mitgegeben, die wenig Interpretationsspielraum lässt. „Damit ist die Anfechtung des Versicherungsvertrages genauso vom Tisch wie die Behauptung eines Mitverschuldens meiner Mandantin," erklärt Benjamin Grimme, der in Hamburg den Discounter Netto und zwei weitere Handelsunternehmen vertritt.

Momentan hätten die Geschädigten gute Karten, meint auch Dr. Holger Kraft von CMS Hasche Sigle, der den Prozess in Hamburg für seine Klienten beobachtet. Die Großkanzlei vertritt mehr als zwanzig Handelsunternehmen im Heros-Streit.

Schlecker, Christ und Douglas klagen in Hannover, und das Landgericht Hannover, so Kraft, hat in einem Hinweisbeschluss vom März ebenfalls eine deutlich kritische Haltung gegenüber der Rechtsposition der Mannheimer Versicherung eingenommen.

Das erkennt auch die Gegenseite, zieht aber gänzlich andere Schlussfolgerungen. Nach dem ersten Hinweisbeschluss und den „schriftlichen Hinweisen, die da in Hamburg verteilt wurden", sehe es nicht so aus, als würde die nachträgliche Anfechtung der Versicherungsverträge vor diesen Gerichten durchgreifen, stellt Dr. Theo Langheid fest. Seine Kanzlei Bach Langheid & Dallmayr vertritt die Mannheimer Versicherung gegenüber den Heros-Geschädigten. Die kritische Haltung sei aber sehr vorläufig. „Wir befinden uns ja noch ganz am Anfang." Langheid äußert sich zuversichtlich, die Gerichte von seiner Position überzeugen zu können, wenn die Verhandlungen in zwei Monaten wieder aufgenommen werden.

Durch die Verträge sei nur der physische Geldtransport versichert, nicht aber Verluste, die durch betrügerische Manipulationen mit Giralgeld entstünden. „So ist kein Deckungsschutz konzipiert", betont der renommierte Versicherungsrechtler. Die Versicherung sei in diesem Fall die Betrogene, der Handel dagegen habe von dem Heros-System doppelt profitiert: von den „atemberaubend niedrigen Preisen" des Geldentsorgers und den Verzugszinsen, die Heros ihnen zahlte. „Wir als Mannheimer sind versicherungstechnisch aus dem Schneider", versicherte auch der Vorstandschef der Mannheimer Versicherung AG, Helmut Posch, bei der Bilanzpressekonferenz.

Der Schaden, der durch die Heros-Pleite entstand, ist wohl noch höher als bisher angenommen. Von 500 Mio. Euro ist inzwischen die Rede. Allein bei Rewe sind es über 160 Mio. Euro. Beide Seiten werden daher wohl alle Rechtsmittel ausschöpfen. In Hannover soll das Urteil im Sommer fallen, in Hamburg im September. Die prozessstrategischen Überlegungen der Anwälte reichen längst bis zum OLG und zum Bundesgerichtshof.

Christoph Murmann

Geldentsorger: Die Heros Transport GmbH war für zahlreiche Handelsunternehmen und Banken als Bargeldtransporteur tätig. Ihr Zusammenbruch kostet die Kunden rund 500 Mio. Euro.

Schneeballsystem

Jahrelang haben die Manager von Heros die von dem Unternehmen transportierten Kasseneinnahmen für Tage auf Heros-Konten zwischengeparkt, statt sie direkt an die Kunden weiterzuleiten. Mit zunehmendem Zahlungsrückstand wurde immer mehr Geld gebraucht, um die Konten von Kunden auszugleichen. Im Februar 2006 brach das Schneeballsystem zusammen. Heros wurde insolvent, die Verantwortlichen stehen wegen Betrugs vor Gericht.